



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Die 12. Predig vber den Anfang der Sprüch Salomonis.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

vñ in der Zukunfft des gewissen vñzweyfelhaften Richters/wirdst du dir selber das Himmelreich zuschliessen/vñnd die ewig Belohnung abstricken. Hergegen aber für das götlich vñnd selig Leben/das vnauflöschlich Fewr/vñnd die immerwecend Straff der höllischen Peyn vber deinen Hals ziehen. Du solt es nicht darfür achten/das ich dir durch solche Tröwungen/ein falsche Forcht einstecken wöll/als die Mütter oder Säugammen/so bey den Kindern offermals heulen vñnd weynen/oder sonst erdichte Fabeln fürbringen/auffdas sie dieselbige stillen vñnd geschwärgen mögen. Dis aber ist gar kein Gedicht/sondern die gewis vñnd vnerriglich Wahrheit: Dann du solt eigentlich wissen/das nach dem euangelischen Spruch/mit ein einiges Buchstäblein oder Pünctlein/von dem Wort Gottes vergehn wird. Sondern der Leib im Graß verwesen/muß aufferstehn/vñnd die Seel durch den Tod von ihm getrennet/muß ihm widerumb zugesüget/vñnd damit vereinigt werden/alsdann wirdt vnser ganzes Leben/nicht durch frembde Kundschafft/sondern durch vnser Gewissens eigne Zeugnuß auff die Prob kommen/vñnd einem jedwedern nach seinem Verdienst/von dem gerechten Richter vñd Verheyssprecher/ein billiche Belohnung widerfahren. Dem gebürt alle Ehre/Wacht/Drey schaffe vñd Anberrung/von Ewigkeit zu Ewigkeit/ A M E N.

Aufferstehung  
der Todten.



Die zwölffte Predig vber den Anfang  
der Spruch Salomonis.

**D**ie Belohnung des Gehorsams/ist groß vñd reichlich. Demnach wollen wir dem getrewen Vatter gehorsamen/der vns durch die Geheymnissen des heiligen Geists/zu manichem Streyt beruffet/vñnd allerley Vbungen fürlegt/auch vns damit (als ein wolerfahner Jäger/die junge Hündlein an vnbekante Ort führt/vñnd zum Lauff gewöhnet) zuersuchen begeret. Dür er vns den Eingang der Spruch zuerklären/befolgen hat. Wie schwer es aber sey/den Sinn diser Materi eigentlich zuerfolgen/haben die jenigen/so der Sachen nur ein wenig nachdencken/leichtlich zuermessen. Doch wil vns hierinnen nicht faul werden säumig zu seyn gebürt/sonder vil mehr vnser Hoffnung auff den Herrn zuschicken/welcher vns durch des Hirten Gebett die Red/in Eröffnung vnserer Munde vergunnen wirdt.

Gleichnuß von  
einem Jäger.

Drey Bücher  
des König Sa  
lomonis.

Spruch.

Prediger.

Hohe Lieder.

Psalm 1.  
Was Spruch  
wort heisse.

Drey Bücher seynd von dem allerweissesten König Salomon geschrieben/nemlich die Spruch/vñnd das/so den Tittel Ecclesiastes oder Prediger hat. Item die hohe Lieder/oder geistliche Gesang/auff welchen ein jedweders/zu einem besondern Jahl oder End gerichtet ist/darneben aber alle dem Mensch zu einer munglichen Lehr verordnet seynd. Die Spruch thun ein Vnderweisung der Sitten/ein Regierung der Begirten/ein ganze summarische Lehr des menschlichen Lebens/vñnd ein fleissige Vermahnung zu allen tugendlichen Wercken inn sich begreiffen. Das Büchlein genant Ecclesiastes oder Prediger/thut die natürliche Ding/mit ihren Ursachen erkündigen/vñnd entdecket vns die Eitelkeit weltlicher Sachen/damit wir auff das hinfällig vñd zergänglich/so in diser Zeit fürgeht/nicht zu vil Müh vñnd Arbeyt wenden. Endlich so bilden vns die hohe Lieder nichts anders für/weder die Vollkommenheit der Seelen/dann sie vermelden/die Lieb vñd Erträchtigkeith des Breutigams vñnd seiner Gespons/das ist/die Gemeynschafft vñnd Beywohnung der Seelen/mit Gott dem Wort. Aber wir wöllen zu vnserm Fürnemen lenden.

Die Spruch Salomonis des Sohn Davids/d in Israel ein König war. Das Wörtlein (Spruchwort) von den Griechen Proemia genant/wirdt außser dem Gebrauch

Gebrauch heiliger Schrifft / für ein gemeyne vnd gewöhnliche Red / so fürnemblich auff der Straffen geschicht / genommen. Dann Proemia heyst bey den Außländern / ein Straß oder Weg / daher wirdt Paromia beschriben / daß es ein solches Wort sey / welches vnderwegē gemeynlich jederman auff der Jungē schwebt / vnd von wenis gen zu mehr gleichen Dingen mög gerichtet oder gezogen werden. Bey vns aber ist Paromia ein gute nutzliche Red / in heymlicher Verborgenheit außgesprochen / die nit allein vil Fruchtbareit begreiffet / sonder auch im Grund ein tieffe Weisheit inn sich beschleußt / daher auch Christus sagt: Das hab ich mit euch durch Sprichwort ge- redt / aber es kompt ein Zeit / da ich nicht durch Sprichwort / sondern frey heraus reden werde. Darauf wol zuermuten / daß die Red durch Sprichwort / nit frey / er vnd öffentlicher Weis geschehe / sonder heymlicher vnd verdeckter Art / den Ver- ständigen etwas verkündigt vnd angedeutet.

Demnach so thun vns vilgedachte Sprichwort / das ist / die Vermahnungen Salomonis / den Weg vnsers ganzen Lebens / glücklich zu vollenden / dienlich vnd beförderlich seyn. Der Nam aber des Authors / ist darū hinzu gesetzt / auff daß die Zuhörer durch der Person berühmte Klarheit bewegt vnd auffgemuntert werden / daß des Lehrers Traw vnd Glauben / bringe zuwegen / daß die Red desto Williger angehört / vnd mit grössern Aufmerksamheit gefasset wirdt. So seynd nun dies die Spruch Salomonis. Des Salomons / sag ich / zu welchem der Herr ge- redt hat / Siehe zu / ich hab dir ein weis vnd verständig Herz gegeben / deines gleiches ist vor dir noch keiner jemals gebohn worden / vnd wirdt auch keiner nach dir kommen / wie du bist. Vnd abermals: Gott hat sehr vil Weisheit vnd Ver- stand dem Salomon mitgetheilt / vnd sein Herz / als den Sand am Meer / weit außgebreit. Irē / Die Weisheit des Salomons / hat sich gemehet / vber die Klug- heit seiner Vorältern / vnd vber alle weise Leuth inn Egyptenland. Derowegen so ist der Nam notwendiglich hinzugesetzt.

Die Spruch Salomonis / des Sohn Davids. Es wirdt auch allhie der Vatter vermeldet / damit du wissest / daß Salomon in der Warheit weis gewesen / auch von einem weisen Vatter vnd Propheten / inn heiliger Schrifft von Kind- heit vnderrichtet worden sey / darneben nicht durch die Wahl das Regiment beses- sen / noch mit Gewalt das Königreich / als etwas fremdes / das ihm nicht zuge- hörig / erobert / sondern durch das gerechte Urtheil seines Vatters / vnd durch die Göttliche Ordnung vnd Fürscheidung / das Scepter empfangen hab. Diser war ein König zu Jerusalem. Dis siehet auch nicht vergebens allhie / sondern fürnemblich zum Vndercheid der jenigen / so disen Namen auch getragen haben / nachmals geschicht auch solches / vmb des Tempels herrlichen Gebäws willen / damit du seinen Werkmeister / vnd den Stifter der guten Ordnung vnd Policey / die in der Statt angerichtet war / eigentlich erkennest.

Dann damit die Vermahnungen von meniglich gern angenommen / vnd gutwillig vollzogen werden / so ist sehr vil daran gelegen / daß der jenig / welcher die Befehl machet / ein König sey. Dann so das Reich ein ordenlicher Gewalt ist / so trägt jederman gut Wissen / daß die Gebott des Lebens / von einem König selbs (der des Namen inn der Warheit würdig ist) gestellt vnd auffgerichtet / vber die Massen gut vnd nutzlich seynd / darumben / daß darinnen der gemeyne vnd nicht der eigne Nutzen bedacht vnd gefördert wirdt. Dann durch dis hat der König vom Tyrannen seinen Vndercheid / daß diser inn allem sein eignen Nutz vnd Vortheil sucht / sener aber allein die Volfahrt seiner Vnderthanen be- trachtet. Es werden auch allhie manigfaltige Frücht vermeldet / die den fleißigen Schülern hier auß erwachsen. Fürnemblich aber wirdt auß den Sprüchen / die Zucht vnd Weisheit gelernt.

Die Weisheit aber ist nicht allein ein Wissenschaft menschlicher vnd götli- cher Ding / sonder auch ein Erkenntnuß der Ursachen / darvon sie herfließen. Wer sich nun inn heiliger Schrifft vnd Göttlichen Geheymnissen recht vnd gründ- lich vber / dem ist die Weisheit bekannt / wie dann der heilig Paulus spricht: Wir  
e ij reden

Johan. 16.  
In was Bei-  
deutung das  
Sprichwort  
bey vns genom-  
men werd.

Hohe Weis-  
heit des König  
Salomons.  
3. Reg. 3. 4.  
2. Paral. 1.

Wie Salomō  
von Jugēt auff  
in wacker Weis-  
heit erzogt sey.

Vndercheid  
zwischen einem  
König vnd  
Tyrannen.

Beschreibung  
der Weisheit.

reden die Weisheit vnder den Vollkommen / aber nicht die Weisheit diser Welt / noch der Fürsten vnnnd Obersten diser Welt / welche zu legt auffhören müssen / sondern wir reden die Weisheit Gottes / so im Geheymniß verborgen ligt / welche Gott vor aller Welt her verordnet vnnnd fürsehen hat. Es thut auch der jenig / so auß den Geschöpfen des Himmels vnnnd der Erden / den ewigen Werckmeister bey sich betrachtet / Gott den Herrn / durch die Weisheit der Welt erkennen. Dann das Unsichtbar wirdt von Anbegin der Welt / durch die Creaturen gelernet vnnnd verstanden. Ferner so werden wir durch dises zum Erkenntnuß Gottes angeführt / da die Schrift sagt : Gott hat durch die Weisheit die Erden gegründet. Item / Da er den Himmel machet / da war ich bey ihm. Item / Ich stund bey ihm als ein Königinn / vnnnd ich war dise / darab er sich erfreuet. Dise Wort alle / darinnen vns die Person der Weisheit heymlich entdecket vnnnd abgemahlet wirdt / gelangen dahin / daß wir solcher herrlichen Erkenntnuß / eigentlich berichte vnnnd verständigt werden.

Rom. 1.

Prouerb. 3.

Prouerb. 8.

Wie die Weisheit vberal sehen vnnnd ruffe.

Psal. 18.

Beschreibung der menschlichen Weisheit.

Warum allhie die Thor / Gassen vnnnd Rittmawren vermeldet werden.

Wie auß dem Leiblichen das Geistlich soll verstanden vnnnd gelernet werden.

Vnnnd da anderstwo gesagt wirdt : Der Herr hat mich geschaffen einen Anfang seiner Weg / das ist von der Weisheit zunerstehen / so der Welt offenbar vnnnd bekant ist worden / die gleich mit außserweltlicher Stim / durch die sichtbare Creaturen bezeuget / daß sie allein von Gott entsprungnen / vnnnd nicht ohne Gefahr oder zufälliger Weis / auß dem Werck der Schöpfung herfür leuchte. Dann wie die Himmel Gottes Macht vnnnd Herrlichkeit erzählen / vnnnd das Firmament die Werck seiner Hand verkündiget (solches aber geschicht ohn alle Stim / diemell sie einige Red oder Wort nicht inn sich haben / daß sie möchten gehört werden) Eben also seynd auch die Reden der vralten Weisheit beschaffen / welche sich als bald im Anfang / mit sampt den Geschöpfen / hat herfür gethan vnnnd sehen lassen. Disse ruffe stillschweigend ihren Herren vnnnd Schöpffer auß / auff daß du durch disselbige / zum Erkenntnuß dessen / der allein weiß ist / deinen Lauff fürnemmen.

Es ist aber auch ein menschliche Weisheit / nemlich ein Erfahrung daren Ding / so inn dises Leben gehören / nach welcher die jenigen weiß vnnnd klug gesprochen werden / die aller guten nutzlichen Künsten / berichte vnnnd erfahren seynd. Daher auch der König Salomon den meysten Theyl dises Buchs / mit Vermahnungen zu der Weisheit zugebracht vnnnd verzehret hat. Die Weisheit wirdt offensichtlich vnder den Porten mit großem Lobgesang erhebt / sie gebrauchet sich hin vnnnd wider auff der Gassen / ihrer Freyheit zu reden / vnnnd auff den hohen Statmawren / wirdt sie mit großem Ruhm außgeruffen. Dann so sie vermercket / daß ihr die Menschen ernstlich nachstellen / vnnnd ihrer Klarheit von Natur begühtig seyn / so thut sie durch das Lob der Weisheit ihre Gemüter erwecken vnnnd anreitzen / daß jederman sich mit Ernst / alle Schlaffsucht vnnnd Faulkeit hindan gesetzt / sie zu erlangen bemühen solle / vñ sagt / daß man vberal von ihr auff dem Markt / auff der Gassen / vnnnd auff den hohen Thürn der Statt / löblich rede. Darumb so thut allhie nicht vergebens / der Thor / der Gassen / vnnnd der Statmawren Meldung geschehen. Dann durch die Porten vnnnd Strassen / wirdt der Weisheit Zier vnnnd Klarheit angedeut / durch die Statmawr aber die Nutzbarkeit vnnnd sichere Ruh / so darauff dem ganzen menschlichen Leben erfolget / verstanden.

Prouerb. 7.

Prouerb. 9.

Vnnnd nach dem sie mit vns Freundschaft zumachen begeret / so siehest gestrichen / Sage / die Weisheit sey dein Schwester. Vnnnd abermals : Lieb sie / so wirst du von ihr behalten. Weiter da ihr Fruchtbarkeit angezeigt wirdt / wie sie meniglich grossen Nutz vnnnd Frommen bring / sagt die Schrift. Sie hat ihre Opfer geschlachtet / das ist / sie hat denen ein vollkommene Speiß zubereyter / die sich vnnnd ihrer willen / von allen bösen Lüsten vnnnd schändlichen Begirden vnbesleckt enthalten haben / sie hat inn ihren Kelch Wein gemischt / dardurch das menschlich Herz erfreuet wirdt. Der Kelch aber oder Becher / heyst allhie die gemeyne Theylhaftigkeit der himmlischen Güter / daruon jederman zugleich / als von einem gemeynen Quellbrunnen / so vil jedem nottürftig vnnnd gefällig / zuschöpfen vergunt ist. Vnnnd sie hat ihren Tisch zubereyt. Es wirdt alles mit einem sondern Nachdenken geordnet / vnnnd inners zu durch das Leiblich / das Geistlich angedeutet. Dann die geistliche Nahrung

Nahrung wirdt ein Tisch genennet/darzu sie vns mit lauter Stim/das ist/mit hochuermüßigen Lehren vnd Gebotten beruffet.

Wer thoret ist/der tret zu mir. Dann wie allein die Krancken des Arztes/ also seynd auch die Thoretren fürnemblich der Weißheit bedürftig. Weiter stet her geschrieben: Es ist besser/das du Weißheit/weder grosse Schatz von Gold vnd Silber kauffest. Item/Sie ist köstlicher dan Edelgestein: Vnd alles was tewr vnd werth ist/mag mit ihr keins wegs verglichen werden. Item/Sohn wann du weiß wirst/so bist du dir selbs/vnd deinem Nächsten weiß. Item/Einem weisen Sohn/werden alle Sachen glücklich von staten gehn. Kürzlich so wirst du diese Weisung vberal befinden/wan du die Sprüch Salomonis von der Weißheit/mit Fleiß erfuchen vnd durchlesen wirst. Seytemal aber die Weißheit in kein böshafftige Seel eingeht/so pflegt sie vorhin/die Seelen aller deren/so sich ihr ergeben/durch die götlich Forcht zu reynigen. Dann so einer die Geheymnussen des Heyls/vnder den Pöfel/in gemeyn außstrewen/vnnd jederman/auch die jenigen/so sich weder inn Worten noch Wercken der Lauterkeit gebrauchen/zulassen wolte/der wär diesem gleich/der ein köstliches wolriechends Wasser/in ein vnfaubers vnnd vermaaldtes Gefäß einschütter.

Demnach so ist die Forcht des Herren/ein Anfang der Weißheit. Die Forcht ist ein Reynigung der Seelen/nach dem Gebott des heiligen Propheten Davids/der da spricht: Zerstücke in deiner Forcht mein Fleisch. Dann wo die Forcht wohnt/da ligt auch die Lauterkeit d Seelen verborgen/vnd werden alle schände vppige Begirten außgetrieben/auch mögen dieselbige im Werck durch die Glider des Leibs nicht herfür brechen/darumb das sie mit der Forcht des Herren geheßt vnd durchstochen seynd. Dann wie einer/dem seine Glider mit Nägeln durchboret/vor Schmerz/damit er behafft/nichts schaffen oder handeln kan/also mag auch der/den die Forcht Gottes getroffen/sein Aug auff vngerechte Ding nicht wenden/nach seine Hand an verbottene Werck legen/nach etwas vngewöhnliches/es sey klein oder groß/volbringen/dieweil er mit dem Schmerzen der Forcht vnd Tröwungen Gottes durchstochen ist.

Aber die vntreyn/eytle vnd vppige Weltmenschen/werden durch vilgedachten König Salomon abgeschafft/da er spricht: Welche ohn Forcht seynd/werden vnder den Porten verharren. Item/Ihr werde Weißheit suchen bey den Bösen/vnd werdet sie nicht finden. Item/Die Bösen werden mich suchen/aber nicht finden/dann sie seynd durch die götlich Forcht nicht gereynigt. Demnach wer die Weißheit zuempfangen begeret/der soll sich selbs zunor/durch die heylsam Forcht Gottes/von aller Schand vnd Vngerechtigkeit sauber machen. So flenst nun sonst noch etwas guts her/aus den Sprüchen Salomonis/nemblich die Empfängnis der Forcht/so vns durch die Weißheit mitgerheyle vnd eingegossen wirdt.

Die Zucht aber ist das ander Stücklein oben angeregt so wir auß vilermelten Sprüchen zu lernen haben/welche nichts anders ist/dan ein nützliche Erbauung d Seelen/dardurch sie oftmal mit grosser Müß vnd Arbeyt/von Macklen der Sünden gereynigt wirdt/welches anfänglich wenig Freud/sonder vil mehr Leyd vnd Trawigkeit mit sich bringt/nachmals aber thut ein gute herliche Frucht zu d Seligkeit/den betrübtten Chrißten/darauf herfür wachsen. Diese Zucht aber zu erkennen vnd aufzunehmen/wirdt nicht einem jedwedern vergunt/darumb das der mehrer Theyl die zarte vnd rauhe Züchtigung nicht erdulden/nach die zukünfftig Nützbarkeit so darauf erfolgt/Vnerstande halber erwarten wil/sonder sie thun sich ab der herben bitteren Arzney abschewlich entsetzen/vnd gedanken in szet angebornen Schwachheit vnd Finsternuß verharlich zubleiben. Demnach hat man sich nit vnbillig zu verwundern ab dem Wort der Heiligen/die da bitten: Ach Herr straff mich nit in deinem Grimmen/vnd züchtige mich nicht in deinem Zorn: Dann sie pflegen sich nicht vor der Zucht/sonder allein vor dem Zorn Gottes zu fürchten. Solcher Massen laut auch diser Spruch: Herr züchtige vns/aber nicht in deinem Grimmen/sonder in dem Gericht. Item: Die Straff oder Züchtigung des Herrn eröffnet meine Ohren.

Prouerb. 8.

Prouerb. 20.

Prouerb. 7.

Psaln. 118.

Gleichniß von der götlichen Forcht/was sie in vns wirken soll.

Prouerb. 14.

Prouerb. 17.

Wie wir durch die Forcht Gottes solle gereynigt werden.

Was die Zucht seyß

Gleichnuß von  
den Kindern/  
die mā zur Ler-  
nung hält.

Dann wie die junge Knäblein/wann sie im lernen hinläßig seynd/vnd derowes  
vnd von ihrem Schulmeister gezüchtigt werden/nachmals vil fleißiger studieren/  
vnd der Lernung obliegen/dann die vorgehende Vermahnung/haben sie ihnen  
wenig eingehn lassen/so bald sie aber die Streych empfangen/ist ihnen nicht allein  
das Gehör eröfnet/sondern auch ein gute Gedächtnuß zu der Lernung gemacht  
worden: Eben also gehet es auch mit disen zu/so die göttliche Lehr verachten/vnd  
die heylsame Gebort des Herrn inn den Wind schlagen. Dann so bald ein Straff  
vnd Züchtigung von Gott vber sie kompt/so pflegen erst die fürgeschribne Gebort  
Gottes/darauff sie vorhin nie kein Achtung gegeben/in ihre Ohren einzuschley-  
chē/vnd bey ihnen etwas zu gelten/dennach/spricht der Prophet/Die Züchtigung  
des Herrn/eröfnet meine Ohren.

1. Corinth. 5.  
Frucht vnd  
Nutzbarkeit  
der Züchtigung.

Seytemal dann die vilbenante Züchtigung/diejenigen so sich vngewöhnlich hal-  
ten/getreuer Meynung warnet (wie auch Paulus gethan/da er einen dem Sa-  
than / als dem Hencker vnd Peyniger hat vberantwort) auffdas sie dermal  
eins von ihrer Gottlästerung ablassen/aber die Hartnäckigen vnd Widerspän-  
nigen zu dem rechten Weg führet/wie dann auch von einem geschriben stehet/das  
er nach seiner Gefängnuß/Rew vnd Buß gewircket hab: So ist nochwendig zus  
wissen/was für Krafft vnd Nutzbarkeit/die Zucht in sich beschliesse. Dieweil nun  
solches dem König Salomon vnuerborgē gewesen/so spricht er: Wō: nit auffdeinē  
Sohn zu züchtigen/dann so du ihn mit der Ruthen streychst/wirdt er darvon nie  
sterben/sonder wañ du ihn dermassen straffest/wirdst du sein Seel dardurch vom  
Tod erlösen. Dann welcher Sohn wirdt von seinem Vatter nicht gezüchtigt?

Preuerb. 23.

Dise Zucht ist auch von denen/die ein gesund vnd richtiges Urtheyl haben/bis  
her dann alle weltliche Reichthum geachtet. Derowegen so spricht Salomon: Ems  
pfah die Zucht / vnd nicht das Silber/auffdas du in trüblicher Zeit/wann du  
eintweder an Leib oder Gut angefochten bist/von Gott nit: immermehr kein bösen  
Gedanken fassst/sondern mit Geduld seine Streych auffnimmest/vnd wann du  
von ihm gezüchtigt würdest/auch mit dem heiligen Dauid/vmb solcher Züchtigung  
willen/sprechest. Ich wil den Zorn des Herrn ertragen/dann ihm hab ich ge-  
sündigt. Item/Herz/es ist mir gut/das du mich gedemütiget hast. Wie auch Pau-  
lus sagt. Wir seynd gezüchtigt/aber nit getödet worden. Item/Wañ wir gestrafft  
werden/so geschicht es vom Herrn/vns zur Züchtigung/auffdas wir mit der Welt  
nicht verdampft werden.

Psal. 24.  
Psal. 118.  
2. Cor. 6.  
1. Cor. 11.  
Warumb die  
Züchtigung  
vom Herrn vber  
vns komme.

Dieweil aber auch die Kunst oder Lehr/ein Zucht genennet wirdt/als da von  
Mose geschriben stehet/das er in aller Weißheit vnd Zucht der Egyptier sey vns  
derweisen worden/so gehöret fürnemblich zu der Seligkeit/das wir vns nicht inn  
schlechten vnd gemeynen Künsten vben/sondern die allernützlichste Lehr zuergrün-  
den/für die Hand nehmen. Gleichwol vnangesehen dis/seynd etliche der Geomet-  
rey/so von den Egyptern erfunden/mit großem Fleiß ergeben/etliche thun auff  
die Astronomie/so bey den Chaldeern in hohen Ehren gehalten war/nicht geringe  
Müh vnd Arbeyt wenden/etliche haben mit Figuren/mit dem Schwert vnd  
auch denen Dingen/so sich oben im Lufft erheben/vber die Massen vil zu schaffen/  
vnd versäumen darneben die einig wahre Kunst/die auß göttlicher Lehr vnd  
Weyssagung ihren Ursprung hat. Ferner so seynd auch nicht wenig mit der Poet-  
terey/Rhetoric/vnd Sophistery beladen/welcher Künsten Vatter doch mit  
Lügen vnd Unwarheit vermengert ist. Dann die Poetery ist nicht ohne Fabeln/  
die Rhetoric nicht ohne die Kunst zu reden/vnd die Sophistery nicht ohne hin-  
derlüstige Renck. Seytemal dann ihren vil/durch strenge Übung gedachter Kün-  
sten/die Erkenntnuß Gottes versäume/vnd inn Erforschung eytler Sachen/  
die Zeit ihres ganzen Lebens/bis inn ihr Alter zugebracht haben/so ist vns die  
Wissenschaft der wahren Zucht hoch vonnöthen/Erstlich das wir dardurch die  
rechte vnd nützliche Lehr erwählen/nachmals auch alle eytle vnd vergebliche Kün-  
sten/vermeyden lernen.

In welchen  
Künsten wir  
vns vben solle.

Die Erkennt-  
nuß wahrer  
Zucht/ist je-  
derman hoch  
vonnöthen.

Dem aber ist es gegeben/die Wort der Weißheit zuuerstehn/welcher nicht allein  
die

die Sprüch Salomonis mit fleiß betrachet / sondern auch die Nutzbarkeit / so auß ihnen entspringt / ihm selber eigen macht / Dann wir wissen / daß die Weisheit oder Fürsichtigkeit / eine auß den vier Haupttugenden ist / darauß wir das gut vnd das böß / auch das jenig so im Mittel steht / erkennen. Derohalben so thut der Klug oder böß / auch das jenig so im Mittel steht / erkennen. Derohalben so thut der Klug oder Fürsichtig / von seiner Klugheit her / diesen Namen tragen. Woher hat aber die Schlang diß Gezeugt / daß sie auß allen vnuernünftigen Thieren / das Klüggest sey? Item der Herr spricht selber / Seydt Klug als die Schlange. Wehr wirdt auch der vngerecht Haushalter / im Euangelio Klug genennt. Das wörtlein (Klugheit) pflegt in dreyerley Bedeutungen gebrauchet zu werden. Erstlich / wann einer seine eigne Wolsarth bedenckt / vnd auff sich selber gute Achtung hat / darneben aber seinen Nächsten feind vnnnd auffsezig ist / als die Schlange / so vor allen dingen ihr Haupte verwahret. Nachmals wann einer durch Schalckheit / immerzu auff seinen eignen Vortheil gerichtet ist / vnd die schlechte einfältige Leut ihrer Güter beraubt / auch mit geschwinden listigen Practicken vmbgeht / wie der vngerecht Haushalter gethan hat. Aber die wahre Klugheit ist nichts anders / dann ein Wissenschaft deren Ding / die zuthun oder zulassen seynd / vnnnd welcher der selbigen nachfolgt / wirdt nimmer von dem Weg tugendlicher Werck außschreiten / noch mit den schandlichen lasterbafftigen Pfeylen der Sünden / geschossen werden.

Wer nun die Wort der Klugheit versteht / dem seynd die jenigen wolbekandt / die listig vnd betrieglich handeln / erkend auch dise / von welchen ihm / ein heylsamer gute Lehr / das Leben in wahrer Goetzeligkeit anzustellen / fürgetragen wirdt / Er thut auch / als ein ehlicher vnd redlicher Münzmeister / das Reine vnd Gut behalten / das Falsch vñ Vnrecht aber / weyt von sich verschieben. Dise Klugheit verleihet dem / so sein Haus bauet / ein weisen vnd sinnreichen Verstande / daß er dasselbig / auff einen starcken vnbeweglichen Felsen setzet / das ist / mit steiffem Glauben in Christum vnderstützet / damit es vor Regen / Wind / Gewässer / vnd allerley Anstoß des Ungewitters / fest bleiben mög. Dann der Herr hat vns durch solche Parabel / ein vnzerstörliche Beständigkeit / in menschlichen / vnd von Gott zugesandten Versuchungen / fürmahlen vnd andeuten wollen. Doch werden wir hierdurch nicht gelehret / das notwendig zuersamen / sondern vil mehr vns bey Zeit / mit Zehring zuersuchen / vnnnd mit bereytem willigem Herzen / auff die Zukunfft des Breutigams zuwarten / angewisen. Dann die Klugen Jungfrawen / sagt die Schrift / seynd mit dem Breutigam / darumb daß sie Oel inn ihren Lampen hätten / zur Hochzeit eingegangen / die Thore thoren aber / weil sie noch vnberreyt waren / von der Threw des Breutigams außgeschlossen worden.

Man wollen wir von der arglistigen Klugheit reden / vnd sehen was da heysßet / gefärbte / verblümbte / gebogne vñ gekrümbte Wort führen. Die warhafftige Red / so auß reinem gesundem Verstande herfließt / ist einfältig vnnnd gleichförmig / thut auch von einem Ding / immerzu auff einerley Weiß vnnnd Meynung lauten. Aber die manigfaltige vnd schalckhafftige Red / gebrauchet sich eines krummen vnd verbognen Vmbschweyffs / nimbt vilerley Gestalt an sich / gehet mit vnendlichem Bezerrug vmb / vnd richtet sich nach eines jedwedern Wolgefallen. Demnach so seynd vns die Sprüch Salomonis sehr dienlich / sezermeldtem Anlauff der arglistigen vñ betrieglichen Reden / dapffer zu begegnen / vnd starcken Widerstande zuthun. Dann wer ihnen fleißig obliegt / vnnnd den Vermahnungen / so hierinnen begriffen / nicht schläffrig oder saumselig nachkomet / der wirdt durch gewisse Erfahrung wol gewapnet / es mag ihm auch durch verblümbte Wort / einiger Schaden nicht zustehn / daß er dardurch heymlicher Weiß hindergangen / oder von der Wahrheit abfällig gemacht werden möchte.

Dann so die Sach anderst / an ihr selbst beschaffen / weder sie mit Worten wirdt fürgebracht / so ist dasselbig ein Aufsatz vnnnd Betrug / oder vil mehr ein Verfälschung der Wahrheit / die mit listigen Reden geschicht. Item / der anderst inn seinem Herzen gesinnet ist / weder er außwendig scheint / der thut sich auch gefärbter vnd verblümbter Wort gebrauchten / die jenigen / so vmb ihn seynd / vnnnd mit ihm hand-

Genes. 3.  
Matth. 10.  
Luc. 10.

Von dreyerley Klugheit oder Fürsichtigkeit.

Eigenschafft der wahren Klugheit. Matth. 7.

Matth. 25.

Wie die Wahrheit mit falscher Schein vñ verblümbten Worten / verfinstert werde.



len/ zubetrogen/ gleich wie die Hund von Hasen vnd Füchsen betrogen werden/ wann sie ihnen allhie diesen Weg anzeigen/ sie aber dort an einem andern Ort verborgen ligen. Ferner so seynd gedachte/ listige vnd geschwinde Reden/ auch mancherley Gegenwürff/ die auß einer falschen Kunst herfließen/ Dann dieweil die/ so auß der Dialectica/ ihren Sinn zu steter Widerred/ vnd zum disputieren geschärpft haben/ die Einfalt der göttlichen Lehr/ weder an noch aufzunehmen/ so thun sie durch ihr spitzfindige Sophisterey/ den Grund der Wahrheit/ ganz vnd gar verkehren.

Die Sprich Salomonis dienen zum Erkandtnuß der Wahrheit.

Der aber/ so in Sprüchen Salomonis wol geübt vnd erfahren ist/ thut bey gleichen verwirte vnd verborgne Reden anhören/ vnd bey sich selbst erweget/ vnd so ihm bißweilen was fürkombr/ das auff beyderley Weg/ hin vnd wider mag gelangen vnd gezogen werden/ darinnen auch die Wahrheit schwerlich zu ergründen vnd zu finden ist/ so würde der senig/ sag ich/ dem vilgemeldte Sprüch Salomonis bekandt seyn/ dardurch nicht zweyffelhaft oder strig gemacht/ ob schon die/ so gegen einander streyten vnd disputieren/ sich hart zerreyssen/ vnd keiner den andern des rechten Grundts berichten mag.

Warumb die Gerechtigkeit den so wenig Menschen erfinden werde.

Über das/ so geben vns auch gegenwärtige Sprüch/ die wahre Gerechtigkeit zu erkennen. Dann dieweil sie ein solche Tugend ist/ die einem jeden/ was ihm gebürt/ seiner Würdigkeit nach/ zueignet/ vnd aber solches vber die massen schwer zu vollbringen ist/ darumb daß etlich/ auß mangel der Weisheit nicht verstehen/ wie sie jedweder/ was recht vnd billich ist/ zukömen lassen sollen/ dergleichen etliche weil sie mit fleischlichen Begirden verhasst/ die Gerechtigkeit verunklen/ seyter mal sie sich der Armen nicht annemen/ vnd den Reichen zu allen dingen/ durch die Finger sehen. Demnach so verheyst dieses Buch der Sprüch/ seinen Jüngern oder Schülern/ die wahre Gerechtigkeit zu eröffnen vnd mitzuthelen.

Wer die wahr vñ falsche Gerechtigkeit vñ unterscheiden mög.

Dieweil auch die jenigen/ so bey der Welt allein eytle Lehr suchen/ in der Wahrheit dem Geiz vnd vngerechten Mammon/ auch ihrem eignen Vortheil nachtrachten/ im Schein aber vnd äußerlichen Worten/ die Gerechtigkeit rühmen/ vñ sich darab sehr verwundern/ so wirdt einer/ der inn Sprüchen wol geübt/ solche Leut bald erkennen/ auch die falsch vnd erdichte/ von der warhafften vngesärbten Gerechtigkeit/ weißlich vndercheiden mögen. Ferner/ wann auch die heydnische Weisen vil von der Gerechtigkeit inn ihren Schrifften fürtragen/ darneben mit scheinbarlichen Worten/ die Vnerständigen leichtlich hinder das Licht führen/ so verheyst diß gegenwärtig Buch/ die wahre Gerechtigkeit zu entdecken/ auff daß wir dardurch/ von falscher sophistischer Lehr/ freygemacht vnd erledigt werden. Dann auch die heydnische Gesäz/ so einander gar vngleich/ vnd inn vil Weg zueinander seynd/ die Gemüter der jenigen inn grossen zweyffel stecken/ welche noch kein wahren Grund im Erkandtnuß der Gerechtigkeit gefast habē. Bey etlichen Heyden ist es nicht vnrecht/ ob schon einer sein eignen Vatter vmb das Leben bringet. Bey etlichen aber wirdt der Todtschlag durch auß/ für vnmenschlich vnd abscheulich gehalten. Etliche loben die Zucht vnd Erbarkeit/ dergegen lassen etliche/ die höchste Vnkeuschheit/ so nemlich mit Müttern/ Schwestern vnd Töchtern getriben wirdt. Kürzlich so seyndt ihren vil/ durch die alt langwierig Gewohnheit dermassen verblende/ daß sie ihr eigne Schand vnd Wissethat nicht erkennen.

Widerwärtige Lehr der Heyden.

Unterschied der menschlichen vnd göttlichen Gerechtigkeit.

Diß Büchlein aber/ so von wahrer Gerechtigkeit lehret/ thut die Menschen ihrer vnreinen vnd viehischen Begirden entladen. Doch ist die ein Gerechtigkeit vns von Natur angeboren vnd eingepflanzt/ nemlich/ die einem jeden/ das Recht vñ Billich zumiß/ vnd ob wir sie schon nicht vollkommenlich erlangen/ sondern allein ein fromb vnd aufrichtig Gemüt behalten/ so haben wir doch des fürgesteckten Zihls darumb nicht verfehlet. Die ander Gerechtigkeit aber/ pflegt von oben herab/ durch den ewigen vnd gerechten Richter/ vber vns zukommen/ die nicht allein straffer/ sondern auch gebürliche Widerlegung thut. Vnd die Erforschung jertemelder Gerechtigkeit/ ist groß vñ schwer/ vor wegen der hochnerständigen Lehren vnd Gebotten/ so darinnen verborgen seyn. Darvon wirdt ohn zweyffel der Psalms



mist reden/da er sagt: Dein Gerichtigkeit vergleicht sich mit den Bergen Gottes. Demnach verheißt Salomon/diejenigen in wahrer vnd götlicher Gerichtigkeit zu vnderweisen/so sich in vilgedachten Sprüchen/ernstlich vben wollen.

Serner/dieweil elliche Sünden nicht mit Willen/erliche aber auß bösem fürsegllichem Gemüt geschehen/so soll das Urtheyl des Gerechten/hierinnen nicht zu einem End oder Zihl gerichtet seyn. Exempeweis: Es ist vber das Laster der Hurerey ein Urtheyl zu fallen/ Nun seynde aber zwey vnzüchtige oder gemeyne Weiber vorhanden/ die eine ist dem Fravenwirt verkaufft/vnnd zu sündigen gezwungen/auch ihrem bösen Herrn den Gewin/mit eignem Leib erobert/heym zu tragen genöthigt worden/Die ander ist fleischlicher Lust halber/auff freyem Mutwillen/inn dise Sünd gerathen: Derowegen soll dem Weib/so wider ihren Willen mißhandelt/billich ein Gnad bewisen/die ander aber/so sich fürsegllich mit dem schänden Laster beslecket/nach strenger Gerichtigkeit verurtheyle werden. Item/diser sündigt/das er von jugend auff vbel gezogen/vnd ihm alle Bosheit verhenge ist worden/dann er nicht allein von schändlichen frechen Eltern geboren/sondern auch in vppigen Wercken vnd Worten auffgewachsen. Jener aber hat vil Ursach vnd Gelegenheit/die Tugend zu lieben/nemblich ein gute Zucht/getrewe Vermahnungen der Eltern/heyßame Gebort/das Gehör des götlichen Worts/messige Speys vnnd Tranck/Item anders mehr/dardurch sein Gemüt zu Erbarkeit vndericht vnd angewisen wirdt. Wann nun dise beyd in ein gleiche Sünd fallen/soll nicht dem letzten billich ein härtere Straff widerfahren: Dann der erst wirdt allein der guten vernünfftigen Gedancken halber/so menschlichem Gemüt von Gott eingepflantz/deren er sich nicht recht gebrauchet hat/angeklagt/der lezte aber wirdt auch vber das/als einer beschuldigt/an welchem alle bewisene Wolthat/Lieb vnnd Treu/verlohren sey/ihra der sich selber mutwilliglich seiner Vnsachsamkeit halber/in Schand vnd Laster gesteckt hat.

Demnach so wil die Erforschung vnnd Erkandnuß der wahren Gerichtigkeit/ein hochuerständig vollkommen Gemüt erfordern. Es thut sich auch villicht die Verheißung dahin erstrecken/das der/so vilbemeldter Sprüch gründliche Erfahrung hat/in allen andern Puncten die H. Schrift desto besser verstehn könne. Dann die wahre Gerichtigkeit ist der Herr Christus/der vns von Gott zur Weisheit/Gerichtigkeit/Heiligung vnnd Erlösung/ist gemacher worden. Seytemal vns dann gegenwärtige Sprüch/die wahre Gerichtigkeit zu erkennen geben/so wirdt vns auch hierdurch das Gericht vnd Urtheyl/so disem anhängig/entdeckt vnnd eröffnet/dann es ist vnmöglich/das der/welchem das Erkandnuß der Gerichtigkeit mangelt/zwey selbaffrige oder strittige Sachen/recht entscheiden möge. Jha König Salomon selbst/hät so ein weises vnnd kluges Urtheyl/vber das Kindlein/so die zwey Weiber für sein Angesicht brachten/nicht fällen können/wos ihm das Erkandnuß der Gerichtigkeit/einigerley Weiß war verborgen gewesen: Dann als kein Zeugnuß vorhanden war/vber die Reden/so beyde Weiber fürtrugen/hat er sich zum natürlichen Gesätz gewende/vnnd ist dardurch auff den Grund der Wahrheit kommen/dann die frembd vnrechte Mutter/thät von stund an in den Todt des Knäbleins bewilligen/aber die recht vñ wahre Mutter/fonde solchen Greuel/angebomer Liebe halber zu ihrem Kind/weder anhören noch gedulden.

Wer nun der wahren Gerichtigkeit nicht bericht/noch von ihr/einem jedwedern das sein zu zueignen/gelernet hat/der mag kein gerechtes Urtheyl halten/Dann wie ein Schüz/den Pfeyl zu dem fürgesteckten Zihl richtet/vnnd weder zu hoch noch zu kurz/weder auff dise noch jene Seiten von dem Zweck außweicht/Eben also muß auch ein Richter/nach der Gerichtigkeit zihlen/auch gar kein Person an oder aufnehmen (dann im Gericht die Personen ansehen/ist wider die Erbarkeit gehandelt) vil weniger soll er sich einige Bitt oder anders/bewegen lassen/sondern ein recht auffrichtige Urtheyl sprechen. Als wann ihm zwey fürkommen/da einer der Sachen zu vil gethan/dem andern aber zu wenig geschehen ist/so soll

Wie die Sünd der Menschen nicht nach der That/sondern nach dem Willen vnd Sätzen sollen gerichtet werden.

Wim Grund die wahre Gerichtigkeit sey. 1. Corin. 1.

3. Reg. 3. Wie auß der Gerichtigkeit auch ein wahres Urtheyl herfließt.

Gleichnuß von einem Schüzgen.

so soll sie mehre andrer Richter miteinander vergleichen / vnd von dem Größern so vil nemmen / so vil Schmach vnd Unbilligkeit dem Geringern durch ihn ist zu gezogen worden. Dem aber die wahr Gerechtigkeit / inn seinem Gemüt nicht eingedrucket ist / sondern durch Gelt bestochen / oder durch Freundschaft zu Gnad / vnd durch Feindschaft zu Rachgierigkeit bewegt / oder durch hohen Gewalt erschöcket wirdt / der mag kein recht vnd billichs Urtheyl fällen. Zu diesem ist auch durch den Psalmisten gesagt: Wann ih: die Gerechtigkeit inn der Warheit redet / so vnterleydet recht ih: Menschenkinder.

Psalm. 57.

Was durch das Gewicht verstanden werde.

Dann das gerecht Urtheyl / ist ein Zeichen eines aufrichtigen redlichen Gemüts / welches vom Propheten auch / als er weyter in seiner Red fortschreyet / genugsam angedeutet wirdt / da er spricht: Ein groß vnd Klein Gewicht / vnd ein zwisfachs Maß / ist ein Grewel vor dem Herrn. Durch das wörclein (Gewicht) aber / versteht der Prophet figurlicher Weis die Ungleichheit / so im Gerichte fürgehet. Vnd dieses zwar ist nicht allein den Richtern vnd Urtheylsprechern nützlich / sondern es dienet auch zu allen vnd jeden Stücken / so allhie inn diesem Leben / kommen oder mögen erwähler werden. Dann dieweil wir mit natürlichem Urtheyl / durch wir das Gut von dem Bösen zu vndercheiden wissen / begabet seyn / so ist hoch vonnöten / das wir inn der Wahl fürgelegter Ding / ein vnder schidliches Urtheyl halten / vnd als ein kluger Richter / so auß verständigem Sinn vnd Gemüt das Böß vom Guten rechtmessig abtheylet / die Tugend lieben / vnd die Sünd zum Tode verdammen.

Wie dem Gemüt das Urtheyl befohlen sey.

Exempelsweis: Du hast vber die Vnzucht vnd vber die Keuschheit ein Urtheyl zusprechen / darumb sitzt dein Gemüt oben inn der Höhe / dem solches Gerichte befohlen ist. Die Wollustbarkeit vnd fleischliche Begirden / pflegen auff der Vnzucht seiten zustehn / die Forcht Gottes aber thut der Keuschheit gerewen Beystand leyßen. Wann du nun die Sünd verdambst / vnd vilgedachter Lauretans den Sig des Rechts zuerkennst / so wirdt von dir ein billichs Urtheyl gefällt / was dich aber die böse Lust vberwinden / also das du der Vnzucht recht gibst / vnd auff sie das Herz wendest / so ist dein Urtheyl falsch / vnd bist würdig der Maledeyung / dauon im Propheten geschrieben steht: Wehe euch / die ihr das Bitter süß / vnd das Süß bitter / gleichfahls das Liecht Finsternuß / vnd die Finsternuß Liecht nennet.

Esaie 5.

Preuerb. 12.

Seytemal dann nach dem Spruch Salomonis / die Gedanken der Gerechten / nichts anders weder Gerichte vnd Urtheyl seyend / so müssen wir vns fürnehmlich befließen / das wir inwendig / inn dem verbotgnen Richterhaus vnserer Gedanken / kein verkehrtes Urtheyl gehn lassen / sondern das vnser Gemüt einer Wag gleich sey / darinnen wir alles das jenig / so wir thun vnd fürnehmen wollen / oben einen Aufschlag / fürsichtiglich abwegen. Wann nun ein jedweder Gebort Gottes / nach dem Laster / das ihm gerad entgegen steht / von dir gerichtet wirdt / so thu dem götlichen Gesätz / den Sig wider die Sünd zusprechen. Soll von dir ein Urtheyl / des Vberflus vnd der Weisigkeit halber / gefäller werden / so sprich nichts nach menschlichem Wolgefallen auß / sondern gib Achtung / das die Tugend in alle weg den Preys behalt. Hat die Lasterung mit der Geduld oder Langmütigkeit zu kämpffen / so verdamb die Lasterung / vnd laß die Geduld den Vorzug haben. Streyten die Liebe vnd die Feindschaft wider einander / so thu die Feindschaft hassen / vnd fern hinwegt jagen / die Lieb aber in Ehren halten / vñ zu einer Freundschaft gurwillig auffnehmen. Ferner / so die Gleisnerrey vnd Einfalt / die Forcht vñ Stärcke / die Klugheit vnd Thorheit / die Gerechtigkeit vnd Ungerechtigkeit / die Zucht vnd Unlauterkeit / vnd kürzlich / ein jedwedere Tugend mit seinem entgegen gesetzten Laster / für dich zu Recht gestellet wirdt / so solt du ein gleichmässigs vnd billichs Urtheyl / in dem heymlichen Gerichte deines Gemüts / vber sie ergöhen lassen / darneben auch das Gebort des Herrn zu einem Beystz nemmen / vnd dein Feindschaft wider die Sünd / öffentlich zu erkennē geben / also das von dir Schand vnd Laster gehasset / die Tugend aber zu jeder Zeit herfür gezogen werde.

Das Gemüt solle einer Wag gleich seyn.

Wie die Laster vnd Tugenden gegen einander ein streten Krieg führen.

Wann

Wann du nun also inn allem deinem Thun vnd Lassen / den bessern Wercken / den Sig vnd Vorzug gibst / so wirst du selig seyn / an seinem Tag / wann Gott das Verbohen der Menschen / nach vnserm Euangelio / öffentlich herfürbringen vnd vrtheilen wirdt. Vnd dieweil sich selbst die Gedancken anklagen oder entschuldigen werden / so kan dich die Verdammniß / als einen der sich zum Bösen wendet / nicht vberfallen / sondern du wirst die Kron der Gerechtigkeit empfangē / seytemal auch von dir die Tugend / durch dein ganzes Leben auß / ist gekrönet worden. Was für herrliche Güter / thut dir diß gegenwärtig Buch der Sprüch fürhalten / das dich nicht allein zu wahrer Gerechtigkeit / sondern auch zu einem richtigen Vrtheyl anweiset vnd vermahnet. Was folgt aber vber das alles hernach?

Auff daß ich / sprich Salomon / den Schlechten oder Vnschuldigen / die Klugheit vnd Geschwindigkeit / dem Jüngling aber / den Sinn vnd Verstandt gebe. Das wörtlein (Vnschuld) wirdt in zweyerley Bedeutung gebraucht / Erstlich heyst es ein Abstehung vnd Entäußerung von Sünden / wann nemlich das Gemüt / durch einen gute Fürsaz / in langwieriger Übung tugendlicher Werck / die Wurzel der Bosheit gänzlich außrent / vnd sich von aller Vngerechtigkeit frey vnd ledig macht. Nachmals wirdt auch für die Unwissenheit alles Vbels / bißweilen die Vnschuld genommen / als wann wir Jugend vnd Unuerstands halber / oder darumb daß wir kein Vnderricht empfangen / des bösens ganz vnd gar vnerfahren seynd / wie ein junges Knäblein / das weder vmb Hoffart / noch vmb List vnd Betrug / einiges Wissen trägt. Gleichermassen seynd die Bawien auff den Döffern auch einfältig / so sich weder auff der Rauffent Handthierung / noch auff den Krieg des Rechts verstehen. Solche Leut nennen wir vnschuldig / nit darumb / daß sie mit freyem Willen vnd Fürsaz die Sünd verlassen haben / sondern vil mehr / daß sie in den Stand der Bosheit / nie getretten seynd.

Eigentlich aber heyst diser vnschuldig / so dem H. Dauid gleichförmig ist / der da spricht: Ich hab in meiner Vnschuld gewandelt / Dann er sein Gemüt von aller Bosheit / durch die stete Übung der Tugend / gereinigt vnd erläutert hat / darneben auch der Erbschafft himlischer Güter würdig geachtet wirdt / seytemal der Herr die jenigen / so in Vnschuld wandlen / keines guten beraubet. Wer nun ein solcher ist / mag getröstet Hoffnung sprechen: Herr richte mich / dann ich hab inn meiner Vnschuld gewandelt. Vnd abermals: Vrtheyle mich Herr nach meiner Gerechtigkeit / vnd nach meiner Vnschuld / so vber mir ist. Der Vnschuldig aber / wirdt durch die Einfalt seiner Sitten / durch sein frey vnd aufrichtig Gemüt / vñ durch sein Redt ohn alle zierliche Kunst geordnet / als bey seinem gewissen Malzeichen vnd Gemercken erkennen / wie der fromb Patriarch Jacob war / nemlich schlecht vnd einfältig / der ohn allen scheinbarlichen Pracht ein Haus bewohnet / das ist / der sich seiner angebomen Einfalt allezeit beflisse / vnd niemaln ein frembde erdichtete Person / andere damit zu betriegen / schalckhafftiger Weiß an sich name.

Allhie aber wirdt der jenig / wie es sich ansehen läßt / vnschuldig geheysen / dem gar nichts böß bewußt ist / welcher einer löblichen Klugheit vnd Geschwindigkeit wol bedarff / damit er / neben natürlicher Einfalt / auch die Fürsichtigkeit / durch tägliche Erfahrung / zuwegen bringe / vnd mit einer ehlichen Listigkeit / als mit einem starcken Schilt verwahret / vor dem strengen Anlauff der Feind / sicher vnd vnuerletzt bleiben mög. Dann ich achte / daß ein vollkommener Mensch / fürsichtig zum guten / vnd einfältig zum bösen seyn solle. Demnach so ist den Vnschuldigen hier auß / als von einem quellenden Bronnen / ein heylsamer Klugheit oder Listigkeit zuschöpfen vergonnt.

Dann ein Kluger / gescheyder oder listiger Mann / ist ein Thron des Sinns. Item / der Gescheyd verbirgt sich vor dem bösen / das zu ihm nahet. Item / der auff die Straff Achtung gibe / ist klug vñ wisig. Darumb so ist die Klugheit ein Handlung aller Sachen / die mit Kunst vnd Verstand geübet werden. Wie hergegen die Vbelthat allein ein Werck des bösen ist. Seytemal sich nun der Klug oder Gescheyd

Den bessern Wercken soll von uns der Sig vñ Ruhm gegeben werde. Rom. 1.

Zweyerley Bedeutung diß wörtleins Vnschuld.

Psal. 25.

Psal. 7.

Genes. 25. Warben der Vnschuldig erkandt werd.

Su der Einfalt / wñ auch bißweilen Klugheit oder Listigkeit gehet.

Proverb. 13.

Proverb. 27.

Proverb. 15.

allers

Das wörtlein  
Gleichend oder  
Listig/würde  
auff zweyerley  
Weg gebauet  
het.

Des List  
künd wir uns  
zu Nutz und  
Schaden ge-  
brauchen.

Exod. 11.

Exod. 1.

Genes. 27.

Jos. 9.

2. Reg. 15.

Bechluss dieses  
Punctleins  
von dem List.

2. Corinth. 4.  
Von zweyer-  
ley Menschen  
und derselbige  
Sinn.

Wer ein Kind  
sen der Seelen  
nach.  
1. Corinth. 3.

Wer ein Jüng-  
ling der See-  
len nach gemet-  
het sep.

allerley Händel gebraucht/darinnen auch die böse Stuck begriffen werden/so thut  
das wörtlein (Geschrey oder Listig) zweyerley Bedeutung auff ihm tragen. Denn  
wer sich des Listes/zum Schaden vnd Nachtheil seines Nächsten annimt/der ist  
boshaftig/Wer aber geschwind vnd fürsichtiglich sein eigne Wolfahrt bedenckt/  
auch die Auffsz vnd heymliche Practicken/so vber ihn angeschlagen werden/  
mit klugem Rath vermeydet/der ist billlicher Weis zuloben.

Darumb so thu auff das wörtlein Listigkeit/gute Achtung geben/vnd wisse  
das sie mitten inn steht/Wer sich ihr/auff verständigem Gemüt vnd erbarlichen  
Fürsatz/zu sein vnd seines Nächsten Frommen gebraucht/der pflegt Khum vnd  
Preys dardurch zu erlangen/Wer aber damit seinem Nebenmenschen/nichts wer-  
der Schaden zu zufügen begert/der ist inn allweg straffwürdig/dieweil er hies-  
durch ein jämmerliches Verderben anrichtet/darvon seynd inn beyderley Gestalt  
vil Historien vnd Exempel zufinden.

Die Listigkeit der Hebräer/war ehlich vnd löblich/da sie die Egyptier betro-  
gen/vnd von ihnen die Belohnung für die erbarote Stätt empfangen/auch ihren  
Tabernackel damit auffgerichtet vnd zubereyret haben. Gleichfalls seynd die E-  
gyptischen Wehmüer/mit ihrem List zupreyssen/von welchen die Hebräische Kin-  
der bey dem Leben erhalten waren. Also ist auch die Listigkeit der Rebecca nit straf-  
lich/dardurch sie ihrem Sohn Jacob/den Segen vnd die Benedeyung erobert  
hat. Ferner/so döffen sich Raab vnd Rachel/ihrer Klugheit vnd Geschwindig-  
keit auch nicht schämen/seytemal diese die Speher versorgen/jene aber ihren eignen  
Vatter/durch künstlichen Betrug/von der Abgötterey erlösen thät. Hergegen ha-  
ben sich die Gabaoniter/gegen dem Volk von Israel/einer bösen vnd schalckhaff-  
tigen Listigkeit gebraucht. Desgleichen auch Absalon/der vnder dem Schein der  
Billlichkeit/seine Vnderthanen auffwegig machet/vnd ein grosse Menge der Uns-  
gehorsamen vnd Abernimmigen/wider seinen Vatter/zusammen bracht. Es werden  
auch andere mehr/ihrer Ungerechtigkeit halber getadelt/die sich wider das Volk  
Gottes/listiger Weis gesetzt/vnd auffgeleynt haben.

Allhie aber wirdt die gut vnd nützlich Listigkeit gelobt/die vns als ein heyl-  
samer Schilt/inn allen Händlen vnd Geschäften beschützet/vnd die Seelen der  
Einfältigen/vor allem Anlauff des Feinds verwarret. Hät sich Eva mit diesem  
List gewapnet/so wär sie nicht so liederlich durch die Schlang betrogen worden.  
Demnach so thut diese gegenwärtige Lehr/der Sprüch/den Unschuldigen/welcher  
einem jeden Wort leichtlich Glauben gibt/vnd dardurch in seinem Gemüt ver-  
ret wirdt/hiermit wol verwarren/vnd das er sein Leben desto glückseliger anstelle  
ihm den Nutz jetztgehörter Klugheit oder Listigkeit/gründlich zu erkennen geben.

Nun folget/das wir auch erwegen/wie dem Jüngling der Sinn vnd Ver-  
stande mitgetheyle werde. Seytemal zweyerley Menschen seyn/wieder D. Paulus  
sagt/ein äußerlicher vnd innerlicher/so müssen wir nicht allein das Alter des  
jenigen/der vns immerzu vor Augen schwebt/sonder auch dessen/der im verborg-  
nen ligt/verstehn vnd bedencken. Wann wir nun sagen/das ein junges Knäblein  
die außwendige leibliche Sinn von Mutterleib empfahet/so haben wir nicht vn-  
recht geredt. Dann welcher Sin möchte auß diesem Buch geschöpffet werden? Dies  
weil das sehen/hören/riechen/schmecken vnd antegen/vns von der Geburt her  
reycht/vnd nit durch die Lehr/sondern durch die Natur/ein jedes Thier/geborene  
Sinn vollkommenlich erlanget.

Demnach sollen wir allhie weder ein leiblichen Knaben/noch vermeldte auß-  
serliche Sinn verstehn/sondern vil mehr solches Alter/auff den inwendigen Sinn  
schen richten/Dann wir wissen auß vil Orten heiliger Schrift/das dem Stand  
der Seelen/die Kindheit/Jugend/vnd das vollkome Alter/zugemessen wirdt  
wie Paulus spricht von den Corinthern/das sie noch Kinder/vnd derowegen mit  
Milch zuspeysen seyn/das ist/mit der geringen einfältigen Lehr des Euangelii  
dieweil sie die starcke Speys götlicher Geheymnis nicht verdäen kondren. Ein  
Jüngling aber an der Seelen ist diser/so in beständiger Vollkommenheit aller Ten-  
gend

gend steht/der sich im Geist inbünstig/zu wahrer Gottseligkeit vnuerdrossen/vnd zu allen guten Wercken mutig erzeigt/welchen das Euangelium starck vn̄ gewaltig nennt/als da Christus sagt: Die Gewaltigen ziehen das Himmelreich zu sich. *Matth. 11.* Welcher auch vom heiligen Geist/zum Lobgesang wirdt auffgenommen/dann die Jungling vnd die Jungfrawen/sollen den Namen des Herrn loben. Item im Propheten Joel/geschicht den Jünglingen ein Verheysung/das ihnen sollen Gesichte eröffnet werden. *Psalm. 148. Joel 2.*

Folgende so wirdt der Seelen nach/diser alt genennt/der mit völliger Weisheit begabet ist/welche in dem jungen Leib des H. Daniels verborzen lag/vor dem alle wolberagte vnd grawe Männer mit ihrer Klugheit/weichen müsten. Derwegen sprachen auch dise zu ihm/so fre Täg mit bösem Leben zugebracht hätten/Kombher/tritt in vnser Mittel/vnd lehre vns/dann Gott hat dich vor allem Alter herfür gezogen/vnd mit Gnaden erfüllt. Also trägt nun allhie auch diser eines Jünglings Namen/der durch das Bad der Widergeburt newgeborn ist/allgemach erzöhrt/als ein Kindlein auffgezogen/vnd inn solchem Stand zum Reich der Himmel rüchrig gemacht wirdt. *Wer der Seelen nach alt genennet sey.*

Disem Jüngling/so newlich geboren/vnd der geistlichen vnuerfälschten Milch begirig/pflegt dises Buch der Spruch/wann er sich darinnen fleißig vber/den Sinn vnd Verstand mitzutheylen/nemblich den Sinn des Gegenwärtigen/vnd den Verstand des Zukünftigen. Dañ er wirdt in menschlichen Händlen vnd Geschäften wol vnderrichtet/vnd mit einem klugen Sinn begabet/also das er weder dem schänden Wollust zudienen/noch der eytlen Ehr diser Welt anzuhängen geneiget ist. Gleichfalls vberkombt er auch ein satren gründlichen Verstand des zukünftigen Lebens/vnd thut denselbigen/durch den Glauben der verheysnen Güter/se länger je mehr stärken vnd bekräftigen.

Seytemal wir nun die vnderchiedliche Alter/auff den inwendigen Menschen gezogen haben/so wiles auch von nöten seyn/die Namen der Sinn/auff die Kräfte der Seelen zu richten/vnd mit denselbigen zu vergleichen. Demnach/wann geschrieben steht: Wende dein Ohr zu meinen Worten/so ist zu wissen/das Gott hierdurch den Gehorsam der Seelen erfordert/wie auch der Herr selber spricht: Wer Ohren hat zu hören/der höre. Item Ein weise Red pflegt inn ein gehorsams Ohr einzugehn. Durch dise vnd dergleichen Spruch/thut Salomon dem Jüngling/den Sinn des innerlichen Gehörs eröffnen. *Innerliches Gehör der Seel. Luc. 8. Proverb. 18.*

Serner/wann die Schrift sagt: Sieh keinem bösen Weib zu. Item Wend deine Augen nicht zu ihr. Item/deine Augen sollen auff das Rechte vnd Billich sehen. So ist es kunderbar/das dem Jüngling hierdurch das Gesicht der Seelen/mitgetheyle vnd gegeben wirdt. Folgende/wann vns dise Ermahnung fürkombe: Mein Sohn/ist König/auffdas dein Kelen daruon süß werde: So müssen wir durch das König/figürlicher Weis/die görtliche Lehr verstehen. Dann David spricht: Wie süß seynde meiner Kelen deine Reden/vil süßser dann das König meinem Mund. Inn diser Vermahnung/wirdt vns der geistlich Geschmack der Seelen fürgehalten/daruon geschrieben steht: Schmecket vnd sehet/wie lieblich der Herr sey/1c. *Proverb. 5. Proverb. 4. Proverb. 24. Gesicht der Seelen.*

Weiter/so hat auch die Seel ihr Anregen oder Betasten/damit sie die Weisheit behürt/vnd gleich als ihr Bultschafft mit fremden vmbfacht. Lieb sie/sagt die Schrift/auffdas sie dich vmbfabe. Vnd abermals spricht Ecclesiastes: Es ist ein Zeit zu vmbfaben/vnd ein Zeit sich des vmbfangs zu enthalten. Die Leiber der Weltmenschen werden mit vn̄reinem vmbfang beslecket/aber die Seel der Gottseligen/wirdt von der Weisheit vmbfangen/mit ihr ganz vn̄ gar vereinigt/vnd mit reiner heiliger Lauterkeit erfüllt. Auff solche Weis/pflegen die Spruch Salomons/dem Jüngling den Sinn mitzutheylen. *Psalm. 18. Geistlicher Geschmack der Seelen. Psalm. 33. vmbfang der gläubigen Seel. Eccles. 3.*

Der Verstand aber wirdt ihm gegeben/durch disen Spruch: Die Reichtum nugen nichts an dem bösen Tag. Dann hierdurch wirdt deinem Gemüt diser Tag eingebildet/daran dir weder deine grosse Schatz zu hülf kommen/noch dein Seel von ewiger Peyn erlösen mögen. Item/die Vnschuldigen werden das Erdreich besitzen/

Psaln. 134.  
Nacht. 5.

Prouerb. 3.

Prouerb. 1.

1. Corinth. 1.

Wie die Weisheit  
ihristi  
Gewächß vnd  
Sunnen hat.Summael vnd  
kurzer Inhalt  
der Sprüche.Was einem  
Regenten ge-  
bürt vnd zuge-  
hört.

Psaln. 17.

besitzen / nemblich dieses Erdrich / dessen auch die Sanfftmütigen Erben seynde / nach dem Zeugnuß des H. Propheten Dauids: Die Sanfftmütigen werden das Erdrich besitzen / wie auch Christus selber lehret / da er sagt: Selig seynd die Sanfftmütigen / dann sie werden das Erdrich zum Erbtheil empfangen. Mehr steht geschrieben: Die Weisen werden Glori vnd Ehr zuwegen bringen. Hierdurch wirdt die Seel / nach den verheißnen Gütern ein Verlangen zu haben / auffgemundert. Difen Verstand schöpffe der Jüngling auß den Sprüchen / nemblich daß der Sünd der dardurch erschöcket vñ forchtam gemacht / der Gerechte aber in der Hoffnung des versprochenen Vaterlands / gestärcket wirdt.

So der Weise diese Ding hört / wird er noch weiser werdē. Diese Red gibet die Sprüchen ein grosse Zeugnuß / daß sie die Weisheit der Weisen weyt vberreffen / vnd was inn diesem Buch begriffen / der gemeynen Kunst / damit die Klugen dieser Welt begabet seynd / weyt fürzuziehen sey. Demnach so seyndt die Jünger / der andern Lehrmeister / alle grob vnd vnuerständig / die Zuhörer aber des Könige Salomons / vber die massen weiß vnd vernünfftig. Dieweil aber des Weisen Namen zweyerley Bedeutung auff ihm trägt (dann es seyndt erstlich weltweise Menschen / die in irdischen Dingen klug vnd spitzfindig seynd / nachmals auch gottesfürchtige weise Leut / so die wahre Weisheit / vnsern Herren Jesum Christum / durch den Glauben empfangen haben) so thut diser Spruch den Weltweisen / wann sie in vngedachter Lehr Salomons fleißig studieren / noch ein höhere Weisheit zu sagen / dardurch sie die eytel Erkandtnuß vnützlicher Ding verschmähen / vnd ihr Gemüt / auff die rein göttlich Wahrheit / mit Verwunderung wenden mögen.

Oder dieweil das wörtlein (Weis) noch mehr Bedeutungen hat (dann erstlich diser / so der Weisheit ernstlich nachsaget / folgendes auch der / so mit einßiger Betrachtung / derselbigen Tag vnd Nacht oblige / vnd endlich der senig / so sie vollkommenlich besitzt / werden eines gleichen Namens würdig geachtet) so thut der Weis auß hie fürgeschribner Lehr / desgleichen auch ihr Liebhaber / vnd der schon darinnen weyt fortgeschritten ist / immerdar zu höherer Weisheit auffsteigen / vnd werden jetztgedachte Personen / nicht allein göttlicher Händel / sondern auch menschlicher Sachen / je länger je mehr Bericht / beuorab weil diß gegenwärtig Buch / von allerley Schand vnd Laster abzeucht / vnd zu wahrer Tugend vnd Gotseligkeit / gute Anweisung gibet.

Es lehret / wie einer sein außschweiffige Zungen im Zaum halten / das falsch Aug regieren / den vngerechten Händen ihr Herrschafft benehmen / dem Willigang wöhren / vnd die böse Begierden ernstlich dempffen soll. Darneben thut es auch die Fürsichtigkeit / die Stärke vnd die Weisigkeit / vber die massen groß machen vnd erheben. Wer nun inn diesen Stücken gründlich vnderwisen ist / bey ihm selbst die Laster beseit / vnd stark darwider streydet / hergegen aber im guten / durch tägliche Übung / je länger je mehr zunimbt / vnd der Weisheit ernstlich nachsetzt / derselbig wirdt durch die Vollkommenheit / so ihme auß fürgeschribner Lehr zu sehet / noch mit höherer Weisheit begabet werden.

Vnd der Verständig wirdt die Regierung erlangē. Wer einer Kunst thätlich hafftig zuseyn begert / muß von Natur ein angeborne Eigenschafft vnd Geschicklichkeit darzu haben. Ein Kämpffer bedarff eines starcken vnd wol zusammen gesetzten Leibs. Einem Lauffer wollen hurtige vnd ringfertige Glider gebären. Also thut auch einem Regenten / ein geschwinder scharpffsinniger Verstand zugebüren. Demnach / so wirdt allhie nicht ein jedwederer / sondern allein der Verständig / zum Regiment beruffen. Was ist aber die Regierung? Ist es nicht ein Kunst der Seelen / dardurch die wandelbar vnbeständig Natur menschlicher Ding / verwaltet vnd beherrschet wirdt. Dann wir finden in H. Schrifft / daß diß zerstücklich vñ ruhig Leben / des Wassers vnd Meers Namens trägt / Als im Psalmen: Er strecket sein Hand auß der Höhe / vnd erwischet mich / vnd zog mich auß vilen Wassern.

Hieraus ist offenbar / daß der H. Dauid / die Vngestümmigkeit dieses Lebens / Wasser nennt. Dañ es pflügen allhie auß Erden / weder glückselige Ding / darnach jeder

Jederman mit grossem Verlangen strebet / noch Trübsal vnd Widerwärtigkeit / in langwierigem Stand zu bleiben / sondern es ist alles dem schnellen Ungewitter / vnd vnfürsichtlichem Zahl vnderworfen. Wie nun das Meer in gleichförmigem Wesen / inn die Hart nicht bestehe / sondern wann es gesund still vnd ruhig ist / so wirdt es als bald von den Winden / mit grossen Wällen vber sich getrieben / vnd gleich widerumb / von seiner Ungestümme / zu vorziger Ruh vnd Sicherheit gebracht: Also thut sich auch das menschlich Leben / zu beyder Seit / mit Glück vnd Unglück / immer zu verändern.

Warumb das menschlich Leben dem Wasser vnd Meer verglichen werd.

Demnach / so muß ein Regent vnd Oberster vorhanden seyn / der in Frewd vnd Sicherheit des Lebens / wann das Schiff von gutem Wind getrieben wirdt / auch auff ein Enderung warne / vnnnd sich nicht zuvil auff das Gegenwärtig / als ob es ewig sey / vertruste / der auch herwiderumb / in ängsten vnd Nothen nicht verzweyffle / noch in dem wütenden Meer / vor Trübsal vnd Kleinmütigkeit / gar versincke. Dann weder die Gesundheit des Leibs / noch die Blum der Jugend / noch die Herrlichkeit vnd Wolfahrt dieses zeitlichen Lebens / in die Läng bleiben mag. Sondern wann es schön vnd beyter ist / so gedenck / es mög vnfürsächlich ein Ungewitter einfallen / Dann es wirdt gewislich dermalen Krankheit vnnnd Armut einbrechen / vnd werden die Wind grausamlich gegen dem Schifflein wehen.

Wie dz menschlich Leben in steter Veränderung stehe.

Es thut auch offermals einem weisen Mann / der inn seinem Thun vnd Lassen / klug vnd fürsichtig ist / das schnell Unglück seine Tück erzeigen / vnd pflegen die Wällen der Trübsal / mit vnfürslichem Sturmwind / hefftig auff ihn darzu stoßen. Dann die vnaußsöhliche Widerwärtigkeit in diser Welt / solt du für nichts anders / weder für brausende Wällen achten / da immerzu eine vber die ander auffsteigt / dardurch dein Leben verbittert / vnd ein grewlichs Ungewitter vber deinen Hals gezogen wirdt. Gleichwol wirst du auch dermalen eins sehen / wie die Ungestüm vergangen / vnd dein Schifflein mit Frewden / ein sichere Port vnd Anfahr bekommen hat.

So ist nun diser ein verständiger Regent vnd Oberherz / der alles was ihm zu handen geht / nach Gestalt der Sachen / weislich verwalter / der ihm selbs immer zu gleich ist / vnnnd sich weder seines Glücks erhebt / noch seines Vnsahls halber verzage vnnnd Kleinmütig erzeiget. Ferner so mag vns auch / auff ein andern Weg / gedachte Regierung gut vnd nützlich seyn / dann es seynd noch andere Wällen / vnnnd ein anders erschrocklichers Ungewitter vorhanden / das sich wider die Seelen durch fleischliche Lust vnd Begirden auffdämbt. Zorn / Forcht / Mollust / Trawrigkeit / vnnnd andere Bewegnissen / die auß der Weisheit des Fleisches / als von einem grimmitigen Ungewitter / entstehen / haben offermals die arme Seel / wann sie ohn einen Regenten gewesen / zuboden versenckt.

Wie man die Seelen durch fleischliche Lust vnd Begirden auffdämbt.

Demnach / so muß als ein Oberster / das Gemüt vber die Begirden hersehen / vnd inn das Schifflein des Fleisches hinein steigen / die Gedanken als die Ruder / weislich führen / vnnnd das Wasser damit gewaltig zertreiben / also daß ermeldes Gemüt immerzu inn der Höh bleib / vnd von den fleischlichen Lüsten nicht gestürzet / noch mit Bitterkeit erfüllet werde / sondern allwegen stehender Weis sprechen mög: Ach daß ich erlöset wurde von denen / so mich hassen / vnnnd auß den tiefsten Wassern schwumme / auff daß mich die Wällen nicht versencken / vnnnd die Wirbel verschlucken.

Wie das Gemüt dz Schifflein des Fleisches regieren soll.

Palm. 68.

Wile du / daß ich dir noch ein andere Schiffahrt anzeige / zu welcher vns die Gab der Regierung hoch vonnöten ist: Das Reich der Himmel ist einem Kauffman gleich. So seyndt wir nun alle / so auff der Euangelischen Straß wandern / Kauffleut / die durch das Gewerch des görtlichen Befelchs / der himlischen Güter Besizung einhan vnnnd erobern. Demnach sollen wir vns mancherley himlische Schatz samblen / wollen wir anderst zu der Zeit / da vns der Gewin vnserer Handthierung auffzulegen ist / als die jenigen / so vom Herren ihre gewisse Pfund empfangen / nicht mit Schanden bestehn / noch das erschrocklich Wort anhören: Du

Christliche Kauffman schaffe vnd Handthierung.

Matth. 25.



schalckhafftiger vnnnd fauler Knecht / 2c. Sondern ein jeder soll sein Wahr fleißig auffladen / vnnnd mit derselbigem durch dieses Leben / frölich vnnnd sicher hindurch fahren.

Dann es haben sich vil inn der Jugend hart bemühet / vnd grosse Reichtumb zusammen gebracht / aber mitten inn der Arbeyt / wann die hefftige Wind der Versuchung seynde auffgestanden / haben sie das schwere Ungewitter nicht länger erdulden können / darumb das es ihnen / an der rechten Regierung gemangelt hat / vnd seynde dardurch widerumb in Armut vñ Mühseligkeit gerathen. Demnach etliche im Glauben ein Schiffbruch gelitten / etliche die Messigkeit / so ihnen von Jugend auff / lieb vnnnd angenemb gewesen / durch den grimmigen Sturmwind zeitlicher Wollustbarkeit / widerumb verlohren haben. Es ist jämmerlich vnnnd erbärmlich anzuschawen / wann sich einer (nach langwirigem Fasten / nach hartem Leben / nach strengem Gebett / nach bitterm Weynen / vnd nach christlicher Messigkeit / deren er sich bis in die zweynzig oder villichte dreyßig Jar / beflissen / durch Vnachtsamkeit vnnnd Fahrlässigkeit seiner Seelen) zu legt erst bloß vnnnd nackt darstell. Vnnnd wann der jenig / so inn guten Wercken sehr reich ist worden / einem gewaltigen fürnemen Kauffman gleichet / der mit glücklichem Wind / das vngestüm Meer durchschiffet / vnnnd mit Freuden seine Güter / bis an die Anfahr gebracht / daselbst aber erst einen Schiffbruch leydet / vnnnd aller seiner Wahr beraubt wirdt.

Gleichnuß von einem reichen Kauffman.

Psaln. 68.  
Regiment des  
gangen Lebens.

Herschung  
vber die Begirten.

Gleichnuß.  
Wie wir unser  
Gesicht sollen  
gen Himmel  
wenden.

Psaln. 122.

So nun der vnachtsame Mensch / seine Güter / mit hartem Schweyß vnnnd grosser Mühe erobert / auch dermassen / durch den grimmigen Sturm vnnnd Anlauff des Sathans / verleurt / vnnnd durch die Sünd / als von einem gewaltigen Meerthier / vnnnd tobenden Wasserwällen / zu grund gestürzet wirdt / so mag er / als einer / dem alle seine Tugenden verschwunden / vnnnd durch den Schiffbruch hingerissen seynd / auch mit dem heiligen David sprechen: Ich bin in die Tiefe des Meers kommen / vnnnd die Wasserwällen haben mich versenck. Demnach so thu vber dein ganzes Leben / ein ordentlichs Regiment halten. Regier das Aug / das durch die vngestümme Wällen der Begirten / dein Gesicht nicht verleuret werde / Regier die Ohren / das nicht etwas böses vnnnd schädlichs darein schleiche / Regier die Zungen / das sie nicht was verbottens rede. Laß dich die Windsbraut des Zorns nicht vmbstossen / noch die forchtame Schröcken gar versencken / noch den Laß der Trawigkeit zuboden trucken. Die Begirten werden dem Wasser nicht vnarrlich verglichen / so bald du dich darüber erhöhst / so wirst du dein Leben inn Fud vnd Sicherheit vollziehen / wann du aber vnachtsam vnd vnfürsichtiglich darinnen schiffest / so wirst du nicht anderst / als ein böß zerflorens Schiff / das keinen Oberherrn hat / von allerley Widerwärtigkeit vmbgetrieben / vnd endlich inn dem Meer der Sünden / zu Stücken gestossen werden.

So hör nun / wie dir die Kunst der Regierung widerfahren mög. Die Schiffe leut pflegen vbersich an Himmel zuschawen / vnnnd ihr Schiffahrt darnach anzu stellen / vnder Tags haben sie von der Sonnen / zu Nachts aber von dem Stern oder Wagen / oder sonst von einem liechten Gestirn / ihr Anweisung / darnach sie das Schiff immerdar zurichten vnnnd zuleyten wissen. Hierumb solt du auch gleichermassen gen Himmel deine Augen wenden / wie der H. David gethan: Herz / spricht er / zu dir wend ich meine Augen / der du inn dem Himmel wohnest. Schaw an die Sonnen der Gerechtigkeit / vnd thu dich den göttlichen Gebotten / als den klaren Stern / vnderwürfflich machen / vnd laß deine Augen immer zu munder seyn / gedenck der Faulkeit vnnnd Schlassucht Vrlaub / auff das dich die Gebott des Herren auff den rechten Weg führen. Dann dein Gesatz / spricht David / ist ein Lucern meinem Füßen / vnd ein Licht meinem Psad. Dann so du in deiner Regierung embsig seyn vnd dich des Schlass enthalten wirst / so hast du dich / in diesem wütenden vnbeständigen Jammerthal / der getrewen Hülf des heiligen Geists / getrüster Hoffnung zuuersehen / der dich je länger je weyter bringen / vnnnd mit stillem sanftem Wind /



Wind/ durch diese Welt/ bis an das sicher vnnnd lieblich Gestalt des künfftigen Lebens/ gewislich hindurch führen wirdt/ in dem gnädigen Willen Gottes/ welchem Ehr/ vnd Krafft gebürt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.



Die dreyzehende Predig/ ein Vermahnung  
zum heiligen chüstlichen Tauff.



Er weise Salomon / so die Zeit des menschlichen Lebens ordenlich aufscheylet / vnnnd einem jedwedern Werck / sein gebürliche Zeit bestimet / sagt also: Alle Ding haben ihr Zeit / vnnnd ein jede Sach hat ihr Gelegenheit / es ist ein Zeit zu werden / vnd ein Zeit zusterben. Ich aber muß allhie diese Worte ein wenig ändern / vnd euch ein gute heylsame Lehr verkündigen / das nemblich ein Zeit des Tods / vnd ein Zeit der Geburt sey. Warumb wirdt aber allhie der Spruch Salomonis von mir verwendet? Darumb / das von dem weisen Mann / als er von einem zeitlichen Anfang vnd Vndergang redet / die natürlich Geburt / vor dem End oder Tode gesezt wirdt. Dann es ist vnmöglich / das der sterben könne / welcher noch nicht in diese Welt geboren ist. Ich aber / seytemal mein Sürnemen auff die geistlich Widergeburt gericht / pfleg den Todt vor dem Leben zuermelden / Dañ so wir dem Fleisch absterben / werden wir durch den Geist newgeborn. Nach welcher Weiß auch der Herr spricht: Ich wil tödten / vnd widerumb lebendig machen.

Psalm. 3.

Deut. 32.

Derowegen sollen wir sterben / auffdas wir leben / desgleichen auch den Sinti des Fleisches / der sich dem Gesätz Gottes zu gehorchen verwägert / tödten / auff das die starcke Weisheit des Geistes / dardurch wir das Leben vnd den Frid erlangen / in vns auffsteht vnd geboren werde. Wir sollen vns mit Christo / der für vns gestorben ist / vergraben lassen / auffdas wir auch mit dem jenigen erstehn / der vns in der Auferstehung vorgangen. So erfordert nun ein jedliche Zeit / seine gebürliche Werck. Ein eigne Zeit ist dem schlaffen / vnd ein eigne dem wachen / gleichfalls ein besondere Zeit dem Friden / vnnnd ein besondere dem Krieg zugegeben. Die Zeit des Tauffs aber ist das ganz menschlich Alrer / Dann wie es vnmöglich ist / auß dem Lufft zuleben / also mag auch die Seel / ausser dem Erkandnuß Gottes nicht bestehen / Dann von Gott nichts wissen / ist der Seelen Todt / wer aber des Tauffs mangelt / der ist auch nicht erleuchtet. Ohn das Licht aber / mag weder das außerslich Aug etwas sehen / noch das Gemüt sich auff götliche Betrachtung wenden. Derhalben so ist ein jedwedere Zeit bequem vnnnd tangenlich zum Heyl / durch den Tauff / es sey Tag oder Nacht / Stand / Viertel oder Minut. Doch ist diese Zeit immer zu gelegnet / die sich mehr zu bemeldtem Tauff schicken / vnd damit vergleichen. Welche Zeit aber kan sich hierzu besser reymen / dann der heilig Ostertag / an welchem die Gedächtnuß der Auferstehung wirdt begangen. Der Tauff aber ist ein gewisses Pfand / vnnnd starcke Bekräftigung der selbigen. Demnach sollen wir vns die Gnad der Auferstehung zu empfaben / an dem H. Ostertag würdig machen.

Rom. 8.  
Der Todt muß dem geistlichen Leben vorgehn.

Der Tauff wirdt zu teuren Zeit dem Meerschlagen.

Die chüstlich Kirch / thut mit einer lautreisen Stim / ihre Kinder von fern herzu beruffen / auffdas sie die jenige / so sie erwan empfangen / seunder gebäre / vnd sie hernach allgemach / von der Kinderlehr des Catechismi / als von der Muttermilch entwöhne / vnd ihnen die starcke Speys zuersuchen gebe. Johannes hat den Tauff der Buß gepredigt / vnnnd alles Jüdisch Volck ist zu ihm hinauß inn die Wüste gegangen / Der Herr verkündiget den Tauff der Kindtschaft Gottes / wer

Mat. 3.

Salomonis  
soll sein Wasser  
vnnnd sicher hind  
nd grosse Reden  
effrige Wind der  
vitter nicht lüu  
rung gemang  
e gerathen. Des  
ssigkeit / so st  
mmigen Sturm  
Kammerlich  
Fasten / nach  
nach christlich  
Jar / befliss  
st bloß vnn  
eich ist wode  
nem Wind / den  
ist an die Auf  
r seiner Wäp  
retem Schw  
en Sturm  
von einem gre  
ger wirdt / son  
urch den Sch  
ch bin in die  
ickt. Demnach  
Regier das  
nische verleg  
ein schleicht  
indsbraun des  
cken / noch  
Wasser m  
u dein Leben  
fürsichtigli  
Schiff / das  
vnd endlich  
en mög. Die  
fabre darnach  
aber von dem  
ung / darnach  
solt du auch  
ethan: Der  
hneß. Schw  
eten / als de  
umunder  
vort des Herr  
Ein Lucern  
gierung emb  
em wärend  
st / getrost  
mit stillem

Handwritten notes in the right margin of the page, including the words "M. 341" and "M. 341" written vertically.